

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 67 (1992)

Heft: 6

Vorwort: Vorwort des Redaktors

Autor: Hofstetter, Edwin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT DES REDAKTORS

Gesinnungsterror

Am Montag, 23. März, verliessen wir zu dritt die Bahnhofhalle von Winterthur Richtung Stadthaus. Von Frauenfeld kommend, waren wir zum Vortrag des amerikanischen Heerführers General Schwarzkopf geladen. Schon bald wurde unser Weg hinter mehreren gestoppten Stadtbussen mit heimkehrenden Arbeitern und Angestellten versperrt. Vor diesen Fahrzeugen krachten und blitzten die von gewalttätigen und teilweise verummten Chaoten geschossenen Feuerwerkskörper. Als dann auch noch das Steinewerfen begann, machte die Polizei mit einem massiven Gummischroteinsatz den Weg für die Busse und Passanten frei. Auf dem von Polizisten geschützten Umweg zum Tagungsort stellten wir uns einige Fragen.

Wer hatte diese gedungenen Chaoten nach Winterthur gekarrt? Besteht zwischen der manifesten Opposition einiger roter Politiker zum Besuch Schwarzkopfs und dem Aufruhr eine Verbindung? Ist diese Art von Politik mit gewaltsamem Aufruhr nicht auch Krieg, von solchen Leuten gemacht, welche vorgeben, für den Frieden zu sein?

Die Anti-Amerika-Parolen auf den Spruchbändern beschuldigten den US-General, ein Volksmörder zu sein. War nicht Saddam Hussein der Volksmörder, dessen Truppen in Kuwait Wehrlose folterten und in Kurdistan sowie gegen Iran Tausende von Soldaten und Zivilisten mit Giftgas qualvoll in den Tod schickten? Im Auftrag der UNO musste General Schwarzkopf Amerikaner und Alliierte gegen den Friedensbrecher in den Krieg führen. Das machte er mit beispielhafter Führungsqualität. Sind auf den Schlachtfeldern Europas in den Weltkriegen nicht Hunderttausende von US-Soldaten auch für uns Schweizer gestorben?

Der amerikanische Marshallplan rettete damals das vom Krieg zerstörte Europa. Dieser Plan brachte Arbeit und Brot. Es sind heute wiederum die US-Marines, die zusammen mit italienischen Soldaten versuchen, die Lavaströme des Vulkans Ätna vor den vom Untergang bedrohten Dörfern auf Sizilien zu stoppen.

Als ich mit meinen Begleitern, von Polizisten beschützt, vor dem würdigen Stadthaus der Eulachstadt stand, war es mir irgendwie mulmig zumute. Ich weiss nicht, war es Wut, Scham oder Betroffenheit. Hat das noch mit unserer Demokratie zu tun, wenn wir in diesem Lande die Redefreiheit von eingeladenen Gästen und die verbrieft Versammlungsfreiheit mit Polizisten schützen müssen? Fatalerweise erinnern die Schmierereien an den Filialen der Winterthur-Versicherungen zu sehr an den Gesinnungsterror der Nazis gegen die Judengeschäfte in den dreissiger Jahren.

Beeindruckt war ich dann vom grossen Erfahrungsinhalt und der unkomplizierten sowie überzeugenden Art des Vortrages von General Schwarzkopf. Er konnte mit einer moralischen und ethischen Kompetenz im Golfkrieg einer halben Million Soldaten «mir nach marsch» befehlen. Bei den zum Teil von mir miterlebten traurigen Begleitumständen des Schwarzkopf-Auftrittes in Winterthur darf man Peter Spälti dafür danken, dass er es gewagt hat, diesen kompetenten amerikanischen Heerführer einzuladen. Ich empfand es als persönliche Bereicherung, diesen Kommandanten der UNO-Golftruppe zu sehen und persönlich sprechen hören.

Diese besondere Managertagung mit General Schwarzkopf reiht sich in die grosse Zahl anderer wichtiger wissenschaftlicher, kultureller und bildungsmässiger Veranstaltungen ein, mit welchen unter anderen die privaten Versicherungen, Wirtschafts- und Bankunternehmen zur Prosperität unseres Landes freiwillig beitragen und auch selber dafür bezahlen. Die Winterthur-Versicherungen übernahmen sogar die rund einhunderttausend Franken für die von den Chaoten angerichteten Schäden in Winterthur. Im in Osteuropa nicht mehr existenten kommunistischen Paradies war das ganz anders. Dort wurde vom sozialistisch und totalitär gelenkten Staat aus bestimmt, was unter Kultur, Bildung und Wissenschaft zu verstehen sei und für welche politischen Zwecke diese zu dienen hatten.

Edwin Hofstetter